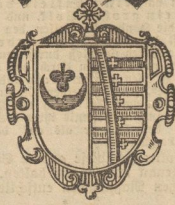


General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Remberg
M., in Reuden, Rotta, Lubolt, Uterich, Gommio und Gabis M. und
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die festschaltene Kopfzeile oder deren Raum Pfg., die
3spaltene Reklameweile Pfg. Beilagen: Pfg. für das Hundert, aus-
schließlich Postgebühr. — Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 6,00 M., frei Haus 6,25 M., durch die Post einchl. Bestellgeld 6,75 M. Anzeigen: Zeile 50 Pfg., Reklameweile 1,25 M., einchl. Steuer.

Nr. 97. Remberg, Sonnabend, den 20. August 1921. 23. Jahrg

Die Markentafchen

sind zwecks Reinsilung am Sonnabend dieser und Montag nächster Woche im Rathsausschuss abzugeben.
Remberg, den 19. August 1921.
Der Magistrat.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 19. August.

* Die Lehrer und der Religionsunterricht. Als besonders gewichtiger Grund für die Beilegung des Religionsunterrichts sind den Schülern wurde von den Feinden der Schriftlichen Jugendbeziehung die Behauptung ins Treffen geführt, ein großer Teil der Lehrer erteile den Religionsunterricht nur widerwillig, also unter einem unerbittlichen Gewissenszwang. Bei näheren Feststellungen ergibt sich aber allenthalben, daß diese Behauptung nicht der Wahrheit entspricht. In Waden haben sich von 7000 Lehrern und Lehrerinnen nur 17 von der Erteilung des Unterrichtes befreien lassen. Ebenso haben auch sonst in Deutschland die Lehrer, die keinen Religionsunterricht mehr erteilen wollen, nur einen geringen Prozentsatz. In Berlin haben sich auch an den höheren Schulen meist sämtliche Lehrer und Lehrerinnen bereit erklärt, den Religionsunterricht weiter zu erteilen.

* Unglücksfall. Beim Anstoppeln von zwei Eisenbahnwagen gilt heute Mittag der Rangierer der Bergwitzer Braunkohlenwerke, H. Gerner-Reuden, aus und ging ihm hierbei das Rad eines Wagens über beide Hinterhüften. Mittels Lokomotive wurde der Schwerverletzte nach dem hiesigen Bahnhofs transportiert, wo ihm Herr Dr. Möller Notverband anlegte. Währenddessen war von der Werkleitung der Braunkohlenwerke das Krankenamt der Städtischen Pflanzlich herbeigerufen, in welchem die Ueberführung des Verunglückten nach dem Paul Gerhardt-Stift in Wittenberg erfolgte.

* Schil. Wie aus dem Inzerat in der hiesigen Nummer hervorgeht, wird am Sonntagabend der prächtig angefertigte Film „Steinmann Toll“ vorgeführt werden. Er führt uns in das Seemannsleben, in verschiedenen Weltgegenden, er zeigt uns aber auch die Gefahren, denen der Seemann aus-

gesetzt ist. Die Hauptrolle in diesem Film spielt die sehr bekannte Asta Nielsen. Lange Zeit ist von dieser Größe kein Film gezeigt worden, und man kann der Leistung dankbar sein, daß sie uns auch dieser Klassiker wieder einmal vermittelt. Außerdem wird noch ein gutes Besprogramm gespielt.

Schmiedeberg, 17. August. Das gestrige Abend-Konzert, bei dem auch die Opera durch den Vortrag einiger Cödre mitwirkte, hatte wieder eine zahlreiche Menschenmenge angezogen. Der Sängerschor brachte u. a. auch das „Deutsche Lied“ von Kallinoda und den „Bursch an Deutschland“ zum Vortrag. Einen in der Menge vor Cafe Brandt mit sitzenden Fremden gab dies Veranlassung, es so ähnlich als wie eine Schande hinzustellen, daß solche Lieber noch gelungen würden. Das tief erklärlichweise bei Anbetrachten lebhafteste Entgegenwärtigen hervor und die Empörung verdrängte sich so, daß man drauf und dran war, den Sitzvertrieb gehörig zu verblühen. Dieser hielt es deshalb für gerater, sich nach dem Ratsteller zurückzusetzen. Draußen beschäftigte es sich aber nicht, und das Ende von Lieber war, daß der unvorsichtige Fremde unter dem Schutze der Polizei, aber gefolgt von einer lebhaft demonstrierenden Menge, zum erst jüngsten Leuten, sein Quartier aufsuchen mußte.

Deffau, 18. August. (Zum Bahnhofsbrand) Der Gesamtguthaben dürfte sich etwa auf 1,200,000 M. belaufen, wovon der größte Teil auf die veränderten Stückgutwaren entfällt. Von einer Lagerung von Petroleum- und Benzol-Tanks in der Annahmestelle des Güterbahnhofs kann gar nicht die Rede sein. Wenn Benzolentank in Frage gekommen wäre, die in solchen Räumen natürlich nicht lagern dürfen, so würden die Explosionsverhältnisse viel größer gewesen sein. Auch Petroleumtanks können nicht in Frage. Die lauten Detonationen rührten fast ausnahmslos von der Explosion der Kohlen säure-Eigenbehälter her. Man scheint dem Feuer aber im Anfang nicht die rechte Bedeutung beigegeben zu haben und hat wohl gehofft, das Brandes schnell Herr zu werden. Das Feuer soll schon vor 1/2 Uhr bemerkt worden sein. Durch die halb darauf erfolgten Explosionen scheint dann die Sache erst den erwünschten Charakter angenommen zu haben. Die Entzündungsurache des Brandes glaubt man auf die Selbstzündung eines leicht explodierenden Stoffes

in einer der Sendungen zurückzuführen zu müssen und hält eine Fahrlässigkeit des Eisenbahnerpersonals oder sonst dort beschuldigter Leute für ausgeschlossen.

Veßra, 18. August. (Bereitete Getreideabgabe nach Frankreich) Hier wurden auf dem Bahnhof sechs verdächtige Eisenbahnwagen, die mit Stroh beladent waren, geöffnet. Es ergab sich, daß sie Getreide enthielten, das nur von einer dünnen Schicht Stroh umgeben war und als Adressaten eine französische Firma trug. Die Untersuchungen sind noch im Gange.

Braunschweig. (Mäßige Brotpreise) Für das Land Braunschweig wurden folgende Brotpreise festgesetzt: Stadt und Kreis Braunschweig 5,90 M., Kreise Wolfenbüttel, Blankenburg und Helmstedt 5,80 M., Kreise Holzminden und Gandersheim 5,70 M. für ein 1900 Gramm-Brot beim Verkauf gegen Marken.

Dresden, 17. August. (Ein Todesopfer der Wettkongere.) Ein Dresden sozialistisches Blatt veröffentlicht den Brief eines Arbeiters, der der Wettkongere gefallen ist, an seine hinterlassene Frau. Es heißt darin: „Habe mir nun keine anderen Rat mehr genutzt als diesen. Habe in letzter Zeit soviel Bech gehabt, daß ich es nicht mehr machen kann. Es war nicht recht von mir, daß ich stets nur nach meinem Willen gehandelt und Deinen Rat nicht befolgt habe, aber ich wollte das Glück zwingen. Gehe Rudi noch herzlich von mir und er soll ein braver Mensch werden und seine Mutter stets gut unterstützen. Sollte ihn jebem Spiel und Sport fern, damit er nicht das Schicksal meines Vaters teilt.“

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 21. August (18. Sonntag nach Trinitatis).
Festliche für den evangelisch-kirchlichen Hilfsverein.
1. Remberg.
Vorm. 1/9 Uhr: Weichte. Archid. Schulze.
Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Broß Meyer.
Hierauf Feier des heiligen Abendmahls.
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst. Archid. Schulze.
2. Gommio.
Vorm. 9 Uhr: Belegottesdienst. Lehrer Winter.
Montag, den 22. August
Vorm. 9 Uhr: Erntedankfestgottesdienst. Archid. Schulze.

Die **Deichkäffenbeiträge** für's Stadtfeld, à ha 2 Mt., sind bis Sonntag, den 21. d. MtS, oberhalb 8 Uhr zu zahlen, nicht bezahlte Beiträge überweise ich der Deichkassen Wittenberg.
F. Schulze.

Nur sparsam muss man seinen Kohlen
Acht sich Pfeil zur Wäsche hegen!

Geringer Kohlenverbrauch, da nur einmaliges vierstündiges Kochen. Größte Waschwirkung, die Wäsche wird bläulich, frisch und duftig, wie auf dem Rasen gebleicht.

PERSIL
ist das beste selbsttätige
Waschmittel!
Überall erhältlich
nur in Original-Packung,
niemals lose.
Alleinige Hersteller:
HENKEL & CIE.
DÜSSELDORF.

Guterhalter
Klappsportwagen
zu verkaufen. Zu erfragen in der
Geschäftsstelle.
5 Perfel
hat zu verkaufen
Karl Wögel, Burgstraße 18

C. G. Pfeil's Röst-Kaffee
zeichnet sich aus durch
frische Röstung u. vorzügl. Qualität

Kartoffelerntemaschinen
Getreidereinigungsmaschinen, Windfegen,
Drillmaschinen, Pflüge, Eggen, Schrotmühlen
mit und ohne Sichtapparat, Dreschmaschinen
für Hand-, Göpel- und Motorbetrieb
Motoranlagen
sowie
sämtl. landw. Maschinen u. Geräte
bei
Mloys Schmidt, Landwirtschaftliche
Maschinenbauanstalt
Bad Schmiedeberg

Kali 53 u. 42
schwefelsaur. Ammoniak
Ammoniaksuperphosphat
Superphosphat
Thomasmehl
— Sternmarke —
Kainit
liefert ab Lager billigst
Otto Möbius, Bergwitz

Sommersprossen
Das wundervolle Geheimnis ihres
Verschwindens teilt allen Leidens-
gefährdeten kostenlos mit
E. Sternberg, Berlin D. 429 SW.,
Lunkestr. 13.
Neue
Getreidesäcke
hat am Lager
Friedr. Janzke, Bergwitz

Eine hochtragend. Kuh
von zweien die Wahl, sowie ein
Zuchts-Zöhlen
(Süde, Blasse) 13 Wochen alt, zu
verkaufen
Töpferstr. 13

1 Paar neue, noch nicht getragene
Kleinsiebe **Ballschube**,
Größe 38;
1 Paar neue braune **Chevreauy-
Schürchen** Ballschube
Größe 38;
1 Paar leistungsfähige naturbirkene
Gartenstühle
hat abzugeben **Fr. Heym sen.**

Wenig gebrauchter
eiserner Ofen
mit Einhängtopf, sowie einfacher
Waschtisch
zu verkaufen
Opynerstr. 21

ff. Speiserübensaft
empfiehlt
J. G. Glandig

Empfehle prima
**Hammel-,
Kalb-, Rind- und
Schweinefleisch**
frische Wurst
sowie
Wurstfett
und
Schweineschmalz
Ewald Bollmann.

Ba. holl. Schweineschmalz
Fund 14.— M.
ff. Margarine
ff. Fettbüchlinge, Oelsardinen
feinste Salzherken
neue saure Gurken
Wirsingkohl grüne Bohnen
Mohrrüben
Kartoffeln, Rot- u. Weisskraut
Zwiebeln
empfiehlt
B. Nierstichle, Burgstraße 36

Fliegenfänger
empfiehlt
Richard Arnold.
Empfehle heute frisch eingetroffen
engl. **Fettbüchlinge**
ger. **Schellfisch**
sowie
Sardellen
Sardinen - Rollmöps
Wratheringe
neue Heringe
und neue saure Gurken
Zitronen
la. **Schweineschmalz**
gar. rein weiß
ferner
Carotti-Schokoladen
und Kakaos.
Schneiders Fischgeschäft
Zuh. Reich. Hartmann.

Der Völkerverbund in der Klemme.

Das die Entschädigung über Oberösterreich in der Pariser Konferenz noch nicht vollzogen werden würde, wurde im Verlaufe dieser Beratungen immer klarer. Man war nur noch ungenügend, unter welcher Form die Bezugsgebung eintraten und welches Mittel ergreifen werden würde, um die zu starke Disparität zwischen England und Frankreich zu beseitigen. Das der Völkerverbund auf sein Gutachten über die Sachlage abgeben soll, tut Frankreich nicht über die Sachlage abgeben soll, tut Frankreich nicht über die Sachlage abgeben soll, tut Frankreich nicht über die Sachlage abgeben soll.

Diese hohe Körperhaftigkeit in Genf steht jetzt etwas in der Klemme. Ihre ganze Autorität beruht dringlich in der Zustimmung der höchsten Vornehmsten Frankreichs und Englands zu ihren Beschlüssen. Wer sich nicht aus Respekt vor diesen beiden Staaten nach den in Genf gefassten Beschlüssen richten will, der braucht es sonst wirklich nicht zu tun. Das hat ja im letzten Winter Argentinien bemerkt, das kurzer Hand aus dem Völkerverbund ausstieg, weil es die Forderung Deutschlands nicht billigte. Der Mat muß sich also mit Paris und London abstimmen. Nun sind aber diese beiden Regierungen nicht mit Verhinderung gegen einander geteilt. Was also tun? Der Mat des Völkerverbundes steht in der Klemme.

Es ist die Frage, ob die oberösterreichische Angelegenheit in einem Sinne entschieden werden kann, der eine endgültige Lösung bedeutet. Denn mit der Restitutionsfrage auf der Landkarte ist die Sache nicht abgetan, vielmehr müssen Frankreich und Polen auch auf die Pläne verzichten, die sich für sie an Oberösterreich knüpfen. Lord George hat ja klar herausgelagt, daß eine Unmöglichkeit, die Streitfrage an der Oberseite einer gerechten Lösung entgegenzusetzen, in kurzer Zeit einen neuen Krieg heraufbeschwören könnte. Wenn dieser Krieg ausbrechen soll, hat er nicht gesagt, daß aber die französisch-polnischen Pläne und Absichten sehr bedeutliche Auswirkungen eröffnen, braucht nicht in Zweifel gezogen zu werden. Neben zielt mit seinen Begehren nach dem Schwarzen Meer, und hinter Polen steht Frankreich, das dann konstantinopel als eine rechte Festsitzung betrachten könnte. Das sind Möglichkeiten, die sich im nahen Osten ergeben, wenn Oberösterreich der französischen Republik Erlaubnis gibt. Und zu solchen Auswüchsen sagt England entschieden und ein für alle Mal nein und laut unbedingt vor.

Das ist in kurzen Worten der Kern der oberösterreichischen Frage, die nicht durch Gutachten und Konferenzbeschlüsse gelöst werden kann, sondern durch die Wiederherstellung der Verteidigungs- und Abwehrkraft Deutschlands. So lange Deutschland halb ohnmächtig dasteht, wird Paris nicht von seinen gewaltigen Gedanken absehen, und Frankreich wird sich schamlos in England's Einfluß verwickeln lassen. Wenn es nicht gerade wieder erklärt, beim Völkerverbund der deutschen Grenze werden polnische Truppen auf englische Bataillone stoßen. Und ob man von London aus eine solche Erklärung abgeben wird, ist die Frage. Alles in allem: Das deutsche Oberösterreich kann nur von Deutschland selbst erhalten werden. Die Entente wird es zum Teil nicht fertig bringen können und zum Teil auch nicht fertig bringen können. How.

Die andere Seite.

Der russische Dichter Menschikoff an Gerhard Hauptmann. Der Rufus Maxim Gorki zur Hilfe für das hungarische russische Volk hat einen anderen westbekannteren russischen Dichter, Dimitri Menschikoff, beauftragt, an Gerhard Hauptmann einen Brief zu senden, in dem er die andere Seite des Problems der Auslandsfrage, die Seite, die die Völkerverbundung betrifft zu verbergen wissen, in Maxims Brief. In diesem Brief heißt es u. a.:

Die Herrin von Romowen.

Roman von Agnes Jander. Als er damals vor Teilnahmen mit dem Wille von Frau Fanny in den Kermessausstellungen seiner Uniform in den Wintermonaten hineingekleidet war, im Grunde ganz froh über die Unterbrechung der Lektüre, da hatte er wie man daran geschaut, daß er den ersten Schritt auf einer neuen Lebensbahn getan habe. Er meinte einfach, seine Pläne für die neue Saison gefunden zu haben und da sie eine Witwe, und vor allem, da es Frau Fanny war, so ging er natürlich von Anfang an anders hin. Schon nach wenigen Wochen aber fühlte er, daß er aus dem Treibenden der Getriebene geworden war, daß seine Seele der Ball war, mit dem die kleine Frau nach Willkür spielte. Nein, nicht seine Seele. Selbst in seiner zerrissenen Stimmung war er es nicht genug, sich einzufügen, daß seine Seele mit der ganzen Sache nicht zu schaffen hatte. Das war es ja, eben, daß ihm so unglücklich mochte. Im Gespräch mit Frau Fanny war jenen Wochen und Wochen im allerhöchsten Sinne nie die Rede. Sie konnte keine andere Unterhaltung, als die persönliche, die in einer Einseitigkeit ihrer kleinen Klänge gipfelte, sie ließ Herz und Geist leer — und doch hatte sie den jungen Offizier tot gemacht. Freilich, sie hatte sich Mühe genug um ihn gegeben. Sie hatte die Keilwörter in ihm gerührt mit manchen Witz, mancher kleinen Verknüpfung. Aber immer wieder war sie ihm denn ausgesprochen, nie hatte sie die Mühe genommen, die Stunden ihrer Kinder aus dem Auge zu verlieren, ja, Karl Heinrich glaubte nicht mit Unrecht, daß solche Unterbrechungen abschließend auf ihr Gesicht eintraten. Sie liebte es, wie ein Kind mit dem Feuer zu spielen. Aber es war ihr sicherer, wenn ihr jemand anders das brennende Söckchen aus der Hand nahm, damit sie nicht vielleicht doch einmal unterbreche etwas in Brand setzen könne. Es war eben alles halb bei ihr. Und bei Karl Heinrich war alles ganz, aus einem Schlage. Dafür war er auch ein Mann.

So war sein nicht blühender Antrag, der ihn freilich selber erstreckt hatte, als er ihm in der Erregung des Augenblicks über die Lippen trat, doch nur zum Teil aus der Verheißungsbahn der Stunde erschickte. Ein Colores lag ihm zu Grunde, das Gefühl, daß es seiner würdiger wäre, reinen Tisch zu machen, so oder so.

Aber Fanny hatte ihm ja einmal Antwort gegeben. Als ob sie nicht lauge, daß ihm nichts so erlösete, als wenn man ihn wie einen dummen Jungen behandelte, den man auf seine Mannesjahre betrafte, ehe man ihn ernst nehmen will.

Er lagte bühnlich und wälzte sich unruhig auf dem Aufsteher hin und her. Er war ein Denker gekommen und sein begehrt, auf gelittetes, das er nicht mehr verstand. Seine Zimmer hatte in ihm ein Gefühl des Wohllebens, der Ruhe nachgehrt, das ihm fremd geworden war. Den Wasserrost aufreißend, holte er sich auf den Kellin geworfen und nach dem ersten beiden Klaffen gegriffen, den heißen Kopf darin vergrabend.

Da war der weiche, süße Duft in sein Stirn gestiegen, der Duft, den er hatte und liebte zu gleicher Zeit, und mit einem Bänkefrischen und der Duft in die nächste Ecke. So lag er und unbewußt, der Duft in die nächste Ecke. Schnurrbartes, den er noch vor wenigen Wochen mit der Seele eines jungen Mädchens gepflegt hatte. Sein Freund schickte ihm zudem, sein Gewissen, der strenge Gato, an dessen Widerspruch er sich zu prüfen gewohnt war. Zwar war er oft bei Womans. Doch auch da fühlte er sich nicht frei. Die gewisse Heiligkeit des Ostels, die er früher so gern anerkannt hatte, beherrschte ihn jetzt. Und Weines klare Augen hob er sich in ihm ein Gefühl des Wohllebens, der Ruhe nachgehrt, das ihm fremd geworden war. Den Wasserrost aufreißend, holte er sich auf den Kellin geworfen und nach dem ersten beiden Klaffen gegriffen, den heißen Kopf darin vergrabend.

Und an seine Stimme kam auf den Gedanken. Das war anders wie bei Frau Fanny, nichts Bewunderndes, Beunruhigendes. Nur Klarheit und Frieden. Von einer Zusammenkunft mit jener blieb selten ein Wort fallen. Es war ein Mann alles in einander. Hier fand sich froh aller neidischen Seitenhänge und drohlichen Behauptungen immer wieder der haben, den man gemeinsam gelassen hatte, und freierberühmten, manchmal liebes Wort, das noch nachwirkte, wenn der Klang im Ohr verhallt war. Solch ein Gefühl konnte man dahin wieder absinken und auf seinen Wert prüfen. Der haben errietete sich dann meist schlauer als sonst.

„Aber hat den russischen Völkerverbund die Entente um den Hals gelegt, und die anderen Völker haben sie zugezogen...“
„Sie meinten es nicht gewollt, nicht gewollt hat kann man den Millionen der hungernden Menschen ebenso wenig helfen, wie einen Hungernden, ehe man seinen Hals aus der Schlinge befreit hat...“
„Es geschieht ein Wunder, wie es ein solches seit dem Anfang der Welt nicht gesehen hat. In den letzten von Verbrechern ermordet ein großer Mann, der anderen Völkern wälzen sich die Hände oder helfen den Mördern...“
„Der Hunger ist der Dämon in Händen der Völkerverbund, Sie halten sich doch durch den Hunger. Sie morben, schänden und herabsehen durch den Hunger. Sie geben ihren Beuten zu essen und lassen alle anderen an der Grenze des Hungeres, wie man einen Ochsen mittels des Eisenringes führt, den man ihm durch die Nase gezogen hat...“
„Das ist das ganze Geheimnis ihrer Gewalt. Darum werden sie auf den Hunger als auf das Werkzeu ihrer Macht nicht verzichten.“

Man sollte sich diese andere Seite des russischen Problems genau vor Augen halten, ehe man sich zu irgend welchen Maßnahmen entschließt.

Die Hilfe für Rußland.

Als Leiter der Hilfskommission des Deutschen Roten Kreuzes, die demnachst Stettin auf einem nach Petersburg bestimmten Schiff verlassen wird, ist der bekannte Hygieniker Professor Peter Mährens in Hamburg gekommen.

Der Oberste Mat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, daß sich im Laufe der allerhöchsten Tage eine internationale Kommission nach Rußland begeben soll, um die Maßnahmen zur Bekämpfung der Hungersnot zu organisieren.

Das Hungersnot.

In den von der Hungersnot betroffenen Gebieten in Rußland herrscht eine unbeschreibliche Anarchie, die alle geplanten Hilfsaktionen in Frage stellt. Die Bevölkerung geht selbständig vor und auch die lokalen Behörden handeln auf eigene Faust. Die Eisenbahngüter mit Lebensmitteln werden häufig geblüht. Es ist auch ganz allgemein, daß die lokalen Grenzkommissionen sich an die Spitze stellen und Wagen zurückhalten, bis sich andere Bezirke bestimme sind. Gleichzeitige macht sich der Verkehr der Eisenbahnen in hohem Maße geltend. Die Hilfsaktionen anderer Länder können nur durchgeführt werden, wenn sie von Ausländern geleitet werden. Es ist dringend notwendig, daß jeder einzelne Lebensmitteltransport von Militärpatrouillen begleitet wird, um die Waren gegen die erbitterten Angriffe der Bevölkerung zu verteidigen.

Marin Gorkis Verklärung.

Nach einem Telegramm aus Sestingsfors hat Marin Gorki mitgeteilt, daß er Rußland zurzeit nicht verlassen könne, da dort seine Hilfe am dringendsten zu erwarten sei. Er könne sich höchstens auf kurze Zeit zur Erholung nach Finnland begeben.

Rundschau.

Das Reichsamt, das schon am Sonnabend getagt hat, aber bei dem Mangel an amtlichem Material, das von Paris aus zwar in Aussicht stand, aber bis zu dieser Stunde noch nicht angelangt war, ohne Entscheidung wieder aussetzenderging, trat am Montag nachmittags unter Vorsitz des Reichspräsidenten wieder zusammen. Der Gegenstand der Beratung bildete natürlich die oberösterreichische Frage, aber auch über das neue Steuerprogramm und die Frage der Verlängerung der Polizeistunde und die Frage der Ausprache. Wie aus gut unterrichteten Kreisen mitgeteilt wird, kommt eine frühere Einberufung des Reichstages nicht in Frage. Es ist im Gegenteil stark mit der Möglichkeit zu rechnen, daß der Zusammentritt des Reichstages, der zur Beratung der Steuerordnungen für den 6. September in Aussicht genommen war, hinausgeschoben werden muß. Der Reichstag trat am 15. August

zur Beratung der Steuerordnungen zusammen. Da die Steuerpläne auch nicht mit den Ländern besprochen werden müssen, so ist es mehr als fraglich, ob der Reichstag bis zum 6. September die Beratung der Steuerordnungen zum Abschluß bringen kann.

Die deutschen Reparationsleistungen und die Entente. Wenn es sich darum handelte, den Engländern und Franzosen mit unserem neuen Steuerbudget zu zeigen, daß wir den besten Willen haben, unseren Verpflichtungen nachzukommen, so hätten wir uns übrigens nicht so große Mühe zu geben brauchen. Die Franzosen sind alles andere über, nur keine ausgeprägten Freunde von direkten Steuern, und sie werden deshalb auch den neuen deutschen Steuerplan kein großes Interesse abgemessen können. Die Engländer haben als praktische Geschäftsleute aber längst ausgemacht, daß die direkte Steuerbelastung in Deutschland bis zu den Grenzen der Möglichkeit gelangt ist. Sie und auch die Finanzkonferenz der Entente in Brüssel haben uns schon im Frühling 1921 als Mittel zur Verbesserung unserer Finanzen indirekte Steuern, vor allem aber Sparmaßnahme empfohlen. Und damit ist John Bull recht.

180 Mark täglich für jeden amerikanischen Soldaten. Wie der „Democrat“ meldet, soll die von der Interalliierten Finanzkonferenz angenommene Grundziffer der täglichen Kosten für einen Soldaten der Besatzungsarmee der bisherigen Satz für einen französischen Soldaten — ungefähr 16 Franc täglich — sein. In dieser Grundziffer kommt ein Zuschlag von zwei Goldmark für einen englischen Soldaten und von drei Goldmark für einen amerikanischen, wegen der Entwertung dieser beiden letzten Armeen von ihren Heimatländern. Darnach betragen die täglichen Unterhaltungskosten für einen französischen Soldaten ungefähr 130 Mark, einen englischen 164 Mark, und einen Amerikaner 189 Mark.

Zunächst hat eine Kriegsbeschäftigtenkommission mehr. Der Oberste Mat hat in der Frage der Kriegsbeschäftigten-Prozesse bekanntlich beschloffen, die Frage der durch eine Kommission von Juristen eingehend prüfen zu lassen. Inzwischen wird, wie Hobas berichtet, dem Leipziger Gerichtshof von den Alliierten kein weiterer Fall vorgelegt werden, und die Alliierten werden gegen die erfolgten Urteile keinen Protest erheben. In der Sitzung des Obersten Rates hatte der englische Generalkonsul Sir Wood, der dem Leipziger Gerichtshof beigegeben hatte, erklärt, daß England außer in einem Falle kein Protest gegen das Reichsgericht vorbringen könne, weil die belgischen und französischen Delegierten beschwerten sich dagegen gegen die deutschen Urteile.

Die Tannenbergsfeier in Brünn. Am Sonntag fand in Brünn die diesjährige Tannenbergsfeier unter Teilnahme von Hunderttausenden statt. Freierr G. sah, der frühere Abstinenzkommissar für Böhmen, forderte in einer Ansprache ein ungeheures und deutsches Oberösterreich. General Lubendorf, dem am Abend vorher die Studenten einen fröhlichen Empfang hatten, und der von der medizinischen Fakultät der Karls-Universität zum Ehrenbürger ernannt wurde, sprach als Vertreter Hindenburgs und Wilhelms von Tannenbergs, indem er zur Einigkeit ermahnte und auf die Tugenden des alten Heeres hinwies, die Reichswehr und Marine in die neue Zeit hinübernehmen sollten. Er gedachte Oberösterreichs und des Wertes der deutschen Einigkeit für Preußens und Deutschlands Zukunft. Mit einem Hurra auf Preußen schloß er seine begeisterte aufgenommene Rede.

Der Abgeordnete des Deutschen Reiches Bundes, der kürzlich unter dem Vorsitz des Generalobersten v. Seezinger in Bielefeld tagte, stimmte einstimmig der Änderung des Namens in „Deutscher Krieger-Verband“ zu. Die Mitglieder des Bundes sind der Verschmelzung mit dem Deutschen Reichskriegerbund zustimmig, jedoch als jetzt eine zentrale Organisation geschaffen ist. Die Vorschläge des Bundesvorstandes, die auf eine Änderung des Unterstellungsmens hinzielen, wurden vom Bundesvorstand selbst

Wahrscheinlich hatten sie von ihrer Sündigkeit gesprochen. Wieviel sie doch gemeinsam hatten! Und wie viel Liebe an alle Verantwortung wieder er. Er wollte nicht, daß die Kinder nach dem Meer gemacht hätten, das Versteckten am Strande, bei dem sie sich gleichgültig nach dem Schicksal der Versteckten, das ihre scharfen Augen und ihr Gefühl erhellte hatten. Er hatte es ihr ritierlich abgetreten; aber als er dann zu Weihnachten wiedergekommen war und der Dunkel ihm die erliche goldene Uhr unter den Tannenbaum legte, da hing das matt glänzende Stückchen als Verlorenes daran, und sie hielten. Es abwechselnd vor die zusammengekniffenen Augen, daß sie die kleine Witwe darin sehen konnten, die durch den Schiff den Tag gegetren war. Sie gerach sich den Kopf darüber, wie lange das winzige Ding nun schon in seinem Gefängnis war, und die tolle Varun Agnes, ihre Tante, die damals noch lebte, ließ sich herab ihnen von den Tränen der Offize zu erzählen, die bester in frühmorgens Verbrüchten an den Strand rollen und die noch älter sind als Monowen selber und das Bild des Vnherrn im heißen Mantel mit dem schwarzen Kreuz über der Brust.

So, wie sie seinen Lebens liefen ihm unbedeutend zu das Bild doch, das den ersten Moment der fünfzigsten Heimat zu ihm herabfiel. Es war gut, daß es da gegenüber seinem Anbete glich, inmitten der Wälder und der Gruppenbilder der Kameraden. Es brachte keine Gedanken in andere Wälder. Und nun stand er auf und fingelte nach dem Bild und bog sich nach dem Bild. Er wollte zu Matthes nach Spandau. Jetzt war das schicksalhaft eine Indisposition mehr.

Ehnen war das Gedächtnis nicht, in dem Matthes drei Quartier genommen hatten. Sein Name nicht auch die bedehende Seele dieses ganz Spandau nicht finden, das es erfolgreich dabingebracht hatte, die Schattenseiten der Hofstadt mit denen der Kleinstadt zu verbinden. Aber die einzelnen Häuser gaben sich doch Mühe, hinter ihren Vorhängen in Berlin nicht zurückzubleiben. Es waren gute Wälder, mit Häusern belegt und beleuchtet durch hohe Wälder, die farbige Darstellungen der bildenden Künste zeigten, in einer Ausführung, die sämtliche Stilarten der heimischen Kunst vereinte. Hier war das Bild Hauptmann Matthes.

bedämpft, weil inoffiziell die Verhältnisse andere geworden seien. Die Anträge des Bundesverbandes wurden infolgedessen abgelehnt, jedoch also das Untersuchungsamt weiter von Berlin aus eingehend geregelt werden wird.

Die Lohnforderungen der Gewerkschaften. Die Verhandlungen der drei großen gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen mit dem Deutschen Beamtenbund über die Schaffung einer gemeinsamen Front zur Durchführung einheitlicher Forderungen für die gesamten Deutsches- und Staatsarbeiter, Angestellten und Beamten zum Ausgleich der kommenden Steuern und der Teuerung sind gescheitert. Die gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen, Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, Deutscher Gewerkschaftsbund und Deutscher Gewerkschaftsring haben nun von sich aus den zuständigen Instanzen folgende Forderungen übermittelt:

1. für Arbeiter Gewährung einer Ausgleichszulage zum bezüglichen Teuerungszuschlag in der Klasse B 10 Pfg., C 20 Pfg., D 30 Pfg. und E 40 Pfg. für die Stunde, Gewährung einer weiteren allgemeinen Teuerungszulage in ähnlichem Umfang in Höhe von 1,50 Mk. für die Stunde und bezügliche Erhöhung der Kinderzuschläge um 150 Prozent. Vereinfachung entsprechender Mittel zwecks Erhöhung der Bezüge der Renteneempfänger.

2. für Beamte Angleichung der Teuerungszuschläge zum Grundgesetz und zum Ortszuschlag an die Höhe der Ortsklasse, Gewährung einer gleichmäßigen lebenswichtigen Teuerungszulage von 3600 Mark an alle Beamten einschließlich der Diätäre und Pensionäre, Angleichung des Teuerungszuschlages für die Kinderzulagen an die Höhe der Ortsklasse A.

3. Die neuen Teuerungsbeträge für alle Arbeiter und Beamten sind rückwirkend ab 1. Juli 1921 zu zahlen.

Der Zusammentritt des Räterebundes. Der „Daily Mail“ wurde von dem Direktor des Informationsbüros des Räterebundes, Berleze, mitgeteilt, daß der Rat des Räterebundes am 23. August in Genf tagen wird. Polen wird wahrscheinlich Mitglied des Räterebundes haben, und Deutschland soll aufgefordert werden, während dieser Zeit zeitweilig Mitglied des Bundes zu werden und ebenfalls einen Vertreter in den Rat zu entsenden.

Die Verteilung der deutschen Zahlungen. Auch die internationalisierte Finanzkonferenz beendet Samstag nacht ihre Arbeiten. Es wurde ein Dokument unterzeichnet, dem die Vertreter Frankreichs und Japans unter dem Vorbehalt der Zustimmung ihrer Regierungen zugestimmt haben.

Dieses Abkommen regelt zunächst die Verteilung der ersten von Deutschland zu zahlenden Anteile zum Teil zur Begleichung der englischen Besatzungskosten zum Teil zur Begleichung der belgischen Priorität bis zu der erforderlichen Höhe dienen soll. Belgien wird die Verteilung seiner Anteile auf die bis zum 31. August 1922 fälligen deutschen Zahlungen im Verhältnis 10 zu 10, dem Gegenwert der Sachleistungen an die anderen Mächte vom 1. Mai 1921 ab im Prinzip nicht zu verlangen. Dadurch werden diejenigen Mächte, die von Deutschland Sachleistungen erhalten werden, der Vormerkung über die Sachleistungen an die Höhe der Reparationsforderungen machen. Außerdem ist es möglich, von den deutschen Zahlungen bis zum August 1922 Verteilungen an die an den Reparationen interessierten verschiedenen Mächte vorzunehmen.

Die von Deutschland bis zum 31. August 1922 über Rotterdam und Antwerpen geleistete Sachleistungen, die bisher zum englischen Exportpreis fakturiert wurde, soll zum deutschen Inlandspreis berechnet werden. Frankreich erzielt dadurch im Augenblick einen Vorteil von 140 Millionen Goldmark durch das Abkommen. Schließlich haben die Mitglieder der Finanzkonferenz beschlossen, alle Maßnahmen zu ergreifen, die notwendig sind, um in dem Wechselkurs die bedeutendsten Schwankungen zu vermeiden, die dadurch hervorgerufen werden können, daß Deutsch-

land Operationen vornehmen muß, um sich die fremden Devisen zu beschaffen, die es an die alliierten Mächte bezahlen muß.

Eine politische Note gegen den Pariser Vertrag. Der politische Mitarbeiter hat in einer außerordentlichen Sitzung beschlossen, an die alliierten Mächte eine Note zu richten, in der erklärt wird, daß die Vertragsgüter, die der Lösung der obersteilischen Frage Polen einen nicht in jeder Hinsicht zu machenden Nachteil verursacht. Die Revue des Problems an den Räterebundrat verlängert in unbilliger Weise den Zustand der Ungewißheit, in der sich gegenwärtig die obersteilische Bevölkerung befindet, denn er vertage die endgültige Einrichtung einer inneren Verwaltung auf unbestimmte Zeit.

Krisis in den englisch-irischen Verhandlungen? Die Antwort des Premierministers de Valera auf das Angebot der englischen Regierung stellt eine ziemlich unerwartete Ablehnung dar. Lloyd George hatte der irischen Republik eine bedingte Autonomie unter englischer Oberhoheit nach dem Muster der Dominien Südafrika und Kanada angeboten. De Valera fordert aber in seiner Antwort die völlige Unabhängigkeit und Souveränität Irlands. Man könne sich durch Verträge, gegen kriegerische Zusammenstöße und feindliche Handlungen sichern. Darauf hat Lloyd George jetzt wieder geantwortet, daß England unter keinen Umständen die irische Forderung anerkennen könne, durch die das Land völlige Freiheit haben soll, darunter auch das Recht, sich eventuell von dem Vereinigten Königreich zu trennen. Diese Forderung sei durchaus unannehmbar. Die geographische Zugehörigkeit könne nicht geändert werden. Die englischen Vorschläge stellen das äußerste Maß von Entgegenkommen dar, über das die Regierung nicht hinausgehen könne.

Wismen. Sonntag wurde die 2. Internationale Arbeiterbewegung in Wismen durch eine Anfrage des deutschen Volksrates in Prag, Dr. Säger eröffnet. In der Wisse nahmen 30000 Arbeiter teil.

Ungarn. Die Nationalversammlung hat einstimmig die amerikanische Friedensdeklaration zum Kenntnis genommen und die Regierung zur Einleitung von Sonderverhandlungen ermächtigt.

Spanisch-Marokko. Abd el Krain befindet sich an der Spitze von ungefähr 10000 Kriegertruppen auf dem Marokko nach Westafrika. Die Niederlassungen von die Grubenarbeiter, die sich in Guntz befinden, sind geplündert worden.

Vereinigtes Staaten. Nach der Entgegnung auf den Vertrag zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland den Senat wahrscheinlich nicht vor September unterbreitet werden.

Vereinigtes Staaten. Präsident Harding hat zum Leiter der amerikanischen Delegation zur Abrüstungskonferenz den Staatssekretär Hughes ernannt. Der republikanische Senator Knox und der demokratische Rep. Anderson sollen zu Delegierten ernannt werden.

Berlin. Der Präsident der Reich Nationalbank von Henning, Van der Hoff, ist vor einigen Tagen in Berlin eingetroffen, um mit dem Vizebankpräsidenten Mathison und anderen führenden Stellen aus Berlin über die deutschen Wirtschaftslagen über wichtige Fragen zu verhandeln.

Aus der Welt

Aufreißung der Luftschiffahrt auf einem Einheitschiff. Das auf der Kaiserliche Wehr an der Einheitschiff „Hannover“ war Ziel zahlreicher Ruffgäste. Bei dem plötzlich ausbrechenden Sturm konnten die noch Hunderten zählenden Fremden nicht so schnell abgeholt werden, es blieben 64 Damen, Herren und Kinder an Bord. Matrosen und Angehörige der „Hannover“ an Bord. Der unheimliche Aufenthalt währte zwei Nächte und einen Tag, bis sich der Sturm so weit gelegt hatte, daß die Gasse an Land geschafft werden konnten.

Ein neuer Stummelstörcher? Eine aus Cambridge (Amerika) an die Zentralstelle für astronomische Nachrichten in Brüssel gerichtete Depesche meldet, daß am Sonntag bei Sonnenaufgang mit

klarem Auge ein Stern beobachtet werden konnte, der in seinem Glanze der Venus gleich war und südlich der Sonne stand. Es handelt sich wahrscheinlich um einen Kometen oder um einen neuen Stern.

Das Anzeichen der Antarktis. Die „Tägliche Rundschau“ entnimmt dem Budapest Folgerbericht folgende bezeichnende Meldung: „Heute wurde die Budapest Besatzungsmannschaft verständigt, daß in der Nähe der Insel Giepel auf dem rechten Donauufer der Leichnam eines jungen Mannes aus dem Wasser gezogen wurde, welcher Spuren äußerer Gewalt anweist. Der Gemordete gehört wahrscheinlich der intellektuellen oberen Klasse an, da sein Anzug gewendet war.“

Das Testament Carosio ist jetzt in Mabel eröffnet worden. Zu seinen Generalerben hat er seinen Bruder und seine beiden Söhne eingesetzt, während seiner Frau nur der gesetzliche Anteil zugewiesen ist mit der Verpflichtung, die Stiefmutter bis zum Tode zu versorgen. Carosio's natürliche Tochter Maria scheint demnach leer ausgegangen zu sein.

Zu einer wahren Industrie ist in der letzten Zeit der Verkauf von Briefen geblieben, der schon vor dem Kriege ziemlich lebhaft war, aber jetzt trotz des hohen Preises eine gewaltige Ausdehnung genommen hat, ein Zeichen, daß das Geschäft lohnt. Die Briefe sind fast alle Personen heim, die aus irgend einem Anlaß (Gebühren) in den Zeitungen genannt werden, werden sich auch gern an die Schriftgelehrten glücklicher Brautleute, an Jungfermütter, kurz an Personen, von denen sie voraussehen, daß sie in einer Stimmung sind, in der sie Teilnahme für Bedrängte haben. Die Brieffabrikanten verstehen es auch, sich als Bekannte der Adressaten aufzuspielen, als Kriegskameraden, Studiengenossen, verarmte und erkrankte Kollegen usw. Viele lassen sich rühren, bis sie erkennen, daß sie raffiniert geschwindeln auf den Beinen gegangen sind. Wenn ein Bekannter in arger Not ist, wird er auch mit seinem Namen gehetzt. Alle anonymen und sonstigen Zuschriften gehören in den Papierkorb.

Wieder ein Bettlöffelentwurf. Kriminalpolizei und Staatsanwaltschaft sind gegen den Bettlöffelentwurf (M. m. b. H.) in Dresden, Leipzig, Halle, Breslau und Berlin eingeschritten. Gleichzeitig wurden umfangreiche Verhaftungen und Verhaftungen vorgenommen. Ein mit an der Spitze stehender Kaufmann ist mit 200000 Mark flüchtig.

Millionen-Feuerschaden in Oberschlesien. Einen tröstlichen Anblick gewähren die durch mehrere Brände heimgesuchten Waldstätten bei Gieschewald, Emanuelshof und Boguslawitz. Dieses Straßen sind entweder ganz oder teilweise vernichtet. Waldteile, die vom Feuer verschont blieben, mußten bei den Löscharbeiten niedergebrennt werden. Immer noch glüht das Feuer auf mehreren Stellen trotz des ergebnislosen Regens am Sonntag und Montag. Den Besitzern der abgebrannten Wälder, Viehes Erben und katastrophischer Vorkommnisse, ist ein Schaden entstanden, der noch nicht zu übersehen ist.

Stenographische Antarktisentdeckung. Auf der Straße zwischen Antarktisentdeckung ein Kleinbahnzug. Ein Zug fuhr auf der Straße, dreizehn wurden verletzt. Die Ursache des Unglücksfalls ist noch nicht festgestellt.

Die Ruhr in München. Seit dem 1. Juli wurden in München 111 Fälle von Ruhrerkrankung festgestellt, im letzten Monat allein 60. Die Zahl der Todesopfer beträgt 12, unter ihnen 9 Kinder. In mehreren Fällen wurde nachgewiesen, daß die Krankheit von auswärts eingeschleppt wurde. Man nimmt an, daß die Verbreitung der Krankheit, die sich nunmehr über ganz München erstreckt, durch Fliegen erfolgt ist.

Stark. Das Fort Capelin, ein Teil der Festungsmauer von Brest, ist in die Luft gesprungen. Die Zahl der Opfer ist noch unbekannt.

Der Ruch der Fremde und kam mit der Werbung gerud, daß sich die Herrschaften der neuen Wälder, die war keine Abrede, das ich Karl Heinrich, als ihm heute mit ausgekreutzten Händen entgegenkommen. Frau Sophie war wieder frisch geworden wie ein ganz junges Mädchen und wurde dunkelrot, als er ihr die Hand führte.

Eine kapitale Idee von Dir, Karl Heinrich, und nun bleib Du natürlich den Abend über bei uns. Wir haben uns ja sechs Wochen nicht gesehen.

Nennen Sie uns die Fremde machen wollen! Dann können wir Ihnen in Ruhe alle unsere Herrlichkeiten zeigen, damit auch Sie wieder heimlich werden im Heim ihres Freundes.

„Was sie wohl mit ihren Herrlichkeiten meint.“ dachte der junge Offizier, sich in dem einfachen Heim umschauend. Zwei Dinge fielen ihm, als im höchsten Mißverhältnis zu allem übrigen stehend, auf: die kostbare Bowle in Kupfer und Silber, die die Kameraden, die herrliche Bendule, die er selbst zur Hochzeit gekostet hatte. Die Figur auf der Erdbügel, die den schönen Kopf mit dem Ausdruck des Venus Urania nach oben richtete, während sie ihm fast ein Vorwurf. Er hatte nach eigenem Geschmack und eigenem Ermessen gewählt. Die höchste Fortschritt des Gebers, die sich in die Seele des Empfängers hineinzuverleihen, hatte ihm gemangelt. Und er schämte sich deshalb.

Er sollte an diesem Abend noch öfter ein Gefühl der Scham in sich anfangen fühlen. Es kam ihm vor, als sei er tagelänger einen hohen Berg emporgestiegen, auf dessen Spitze ein kleiner Garten. Frau Sophie war Friedliebend. Du konnte man fast von den Bergen heruntersehen auf die Welt. Und siehe, was unten groß und klein erschienen war, lag nun in gleicher Entfernung, nedelweit, zusammengekrumpft und misdeinander.

„Wie gut es sich hier draußen wohnt, ahnst Du gar nicht!“, sagte Matthy. „Was laßt Du dazu, daß wir hier von Anfang an hier Zimmer mieten konnten?“

Karl Heinrich fand es erlauchtlich. „Da Wohn- und Gastzimmer natürlich zusammenfallen, so hat Sophie sogar so etwas wie ein eigenes Gemach.“

„Da Wohn- und Gastzimmer natürlich zusammenfallen, so hat Sophie sogar so etwas wie ein eigenes Gemach.“

„Aber die Natur? Es ist mir so vorgekommen, als sei hier eine besonders funderliche Gegen.“

„Nicht wahr?“ fragte Frau Sophie strahlend. Wie alle Frauen mit Karl ausgebreiteten mitterlichen Infinitiv, hörte sie nie von den Kindern sprechen, ohne daß ein lächeln, wenn ich ansah, meine Freude an den lieben Geschöpfen. Die Beherrin mag mich ein Weib heßen. Ich denke oft an einige meiner Schülerin, vor allem aber an die arme, kleine Senta.“

„Warum bedauern Sie sie?“

„Weil sie keine Mutter hat und doch so hungrig nach Liebe ist.“

„Dankmann Matthy lenkte ab. Der Fremde sollte den Balken betreten. Auf den engen Vorberührung wurden mit Frau zwei Schritte gemacht, auf denen er und die junge Frau Platz nahmen. Matthy blieb vorwärts in der offenen Pflasterflur stehen. Man hat seine Bedenken nicht außer Acht gelassen. Ob der Herr von Höhenlohe, der den berühmten Plunengarien von San Remo hat, vor seinen Augen an der Mauer hoch kletternden Gelfotroper, vor der Ueberfülle seiner Rosen und Mandelbäume eine ähnliche Freude empfindet, wie die junge Frau, die zärtlich über die blauen Windblütchen streicht und den Geranienstauden zuzieht.“

„Und nun bewundere die Ansicht!“, rief Matthy überzogen.

Man sieht von hier aus nicht einmal die Gabel, sondern das freie Feld, Forstern und den Spandauer Bod. Karl Heinrich schaute hinüber und siehe, je weiter der Abend vorrückte, um so glücklicher wurde er sich. Frau Sophie hat selbst den Abendlich durchgemacht. Dem alten Menschen haben sie nur in den Morgenstunden eine Aufwärterin. Welche Prophanie aber, die an dieser Tafel den Vorzug führt! In den dunklen Augen Matthys, in denen früher zweiwel der Schall lag, wohte er nun befeindlich. Er berührt mit gutem Sinn vor den neuen dienlichen Verhältnissen, und Frau Sophie hat sich in der kurzen Zeit zur ganz eingeweihten Hofdame — gerüch entwickelt, wie sie heute.

„Denn nächstens lebe ich wieder nur noch Ottos Interessen, und es ist gut, daß ich von meinem Balken aus freien Sorgent sehe.“

„Ja, bis zum Spandauer Bod.“ lächelte er. „Aber warte,

die erie, fremde Zeit ist bald vorüber. Dann hört der Gamauchendicht auf und wir beginnen unsere Gesellschaftsreise.“

„Wollt Ihr noch vor den Wandern fort?“

„Beide lachten. Und dann erklärten sie ihren Plan, wie sie Berlin ergründen wollten, als erste Reisende, mit Wädder und Krimlecher. Von ihrer Wohnung wollten sie ordentliche Exkursionen unternehmen nach fernem Stadteisen, Mühlern und Büschelungen. Sie versprachen sich unendlich viel davon, und gleich dem Glanzpunkt des Engadin zählten sie geheimnisvoll Namen auf: Mitzdorf, Rezel, die Stelle von Kolln an der Spree, den Kreuzberg und andere Orte. Als Karl Heinrich zur Ruhe griff, kam ihm zum Bewußtsein, daß er lange nicht einen so anregenden, heiteren Abend genossen hatte, und seinen Dank gegen Frau Sophie kam aus aufrichtigem Herzen.

„Sehe ich Euch bald mal in Wädderfeld?“

„Wir haben eine Einladung zum Feste der Rodellen. Die Barone hat mir auch geschrieben, daß sie mich bitten, bei ihnen zu übernachten, falls es mit der Müdder so spät werden sollte.“

„Die Feier hatte ich ganz vergessen. Sie nehmen doch an?“

„Frau Sophie sah ihren Mann und lächelte. „Ihr kommen zum Feste. Aber Otto darf nicht allein nach Hause fahren. Er ist so leidenschaftlich und hat nie den Waldot zu.“

Die Fremde lachten, und dann brachte Matthy den Freund zur Ruhe.

Als sie die Bankette gefaselt hatten und in die nun ganz stille und ganz leere Straße bogen, schob Karl Heinrich seinen Arm in den Matthys.

„Du bist doch sehr glücklich, Otto.“

„Der Hiff leise vor sich hin.“

„Trotzdem würdest Du dich für ein ähnliches Glück, drei Wochen hoch, heßens bedanken, Majoratsherr von Romow's? Sage nicht nein. Ich habe es von Deinem Gesicht abgelesen. Du kamst Dir ungefähr vor wie ein Pioneer der Kultur in einem noch unentwickelten Erdteil.“

„Wenn Du mich so genau betrachtest hast, dann hast Du auch gesehen, die mich meine Entbehrungen freuen. Und jetzt, wo ich vom Feld der Zufriedenheit wieder heruntersteige, emwinde ich etwas wie Reib.“

Fortsetzung folgt.

Schü-Öi

Sonntag, den 21. August, abends halb 9 Uhr

Der große Maxim-Film,

Steuermann Holk

großes Schauspiel, 5 Akte nach dem Roman von Kurt Kuchler

In den Hauptrollen die berühmten Künstler Paul Wegener — Asta Nielsen

Pitje Nütt, der Leichtmatrose

Trickfilm

Eine Neckarfahrt, Naturaufnahmen

Schü-Öi

Hotel „Zur Post“

Sonntag, den 21. August, von nachm. 4 Uhr an

öffentlicher Ball

wozu freundlichst einladet

Paul Günther

Vereinig. Kommunistische Partei

Deutschlands

Sonntag, den 21. August, abends 8 Uhr

im Volkshaus zu Kemberg

öffentliche

Volksversammlung

Referent: Genossin Minna Reichert
spricht über das Thema:

Wo gehört die proletarische Frau hin?

Freie Aussprache

Die Ortsgruppenleitung

Neue Zettlinge

empfehlen

W. Dahms

**Neue saure Gurken
Land-Käse**

Serner soeben eingetroffen

Hochf. Speise-Milchsaft

empfehlen

E. G. Pfeil

Kainit

Kali 42%

Superphosphat

Ammoniak-Superphosphat
schwefels. Ammoniak

Thomasmehl

Kalkstickstoff

hat am Lager

Freidr. Jaenicke, Bergwitz

Maschinenöl

empfehlen

W. Dahms

Hirsch zerlegt

Otto Koppisch.

Volkshaus.

Sonntag, den 21. August:

gemil. Beisammensein
Angenehmer Familienverkehr

Es ladet freundlich ein
der Wirt.

Kolonie Gutesst.

Ernte-Fest

verbunden mit
Hähnchen-, Kaninchen- und
Wurst-Auslegeln

Anfang 2 Uhr. Hierzu ladet freund-
lichst ein

Lubast

Ernte-Fest

von nachmittags 4 Uhr ab Tanz
Hierzu ladet freundl. ein D. Wien

Volleres ordentliches
Dienstmädchen

oder alleinstehende Frau
sucht sofort

Gasthof zum Freischütz
Pratau.

Landbund

(Ortsgruppe Kemberg).
Sonntag, den 21. d. Mts.,
abends 8 Uhr

Verammlung

in der Thiemischen Brauerei.
Tagesordnung:

1. Bericht über die Getreidemenge
(Versammlung in Wittenberg)
2. Bezug von Saatartoffeln.
3. Verschiedenes.

F. Schulze.
Der Vorstand.

Stenographen-Berein

Sonntag, den 21. August in GutsMuth
(Vollmehrs Gasthof) gemittliches Bei-
sammensein mit dem Kaufmann.

Stenogr. Verein Wittenberg. Gott
Teichmeyer versammelt sich um 2 Uhr
nachmittags im Palmbaum

Radfahrer-Berein „Argo“

Die Abfahrtsfahrt nach Schmiede-
berg wird auf 1 Uhr festgesetzt. Treff-
punkt Vereinslokal

Der Vorstand.

Radf.-Berein Germania

Sonntag, den 21. August,
mittags 1 Uhr Abfahrt nach Schmiede-
berg vom Schützenhaus ab.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Autoklub.

Sonntag, den 21. d. Mts.,
nachmittags 2 Uhr
im Hotel Palmbaum

Verammlung

Tagesordnung ist bekannt.
Von dort gemeinsamer Ausflüg
nach dem Weinberg.

Der Einberufer.

**Ziegen-, Kaninchen- u.
Geflügelzüchter-Verein**

Aleie

sofort für Ziegen beim Vorstehenden
Stratow abzuholen.

Der Vorstand.

Reuden

Sonntag und Montag

Ernte-Fest

an beiden Tagen Tanz
Es ladet febl. ein P. Krausemann

Gommlö

Sonntag und Montag

Ernte-Fest

Sonntag nachmittags von
3 Uhr an
wozu febl. einladet Kluge

Ateritz.

Sonntag und Montag:

Erntefest u. Tanz,

wozu freundlichst einladet
E. Geröbed.

Zammsdorfer Ziegelei

Sonntag, den 21. August

Ernte-Fest

wozu freundlichst einladet
Heinrich Becker

Männer-Turn-Verein

Am Sonntag, den 21. August, von nachmittags 2 Uhr
an findet auf den Weinbergen (Fechner) ein

Sommer-Vergnügen

bestehend aus Prolschlessen u. Kegeln, 4 km-
Lauf, 100 m Lauf, Unterhaltungsmusik
und von abends 7 Uhr an

Kränzchen

statt. Wir laden hierzu alle Freunde und Gönner, sowie die
Damen herzlich ein

Auch Nichtmitglieder können sich beteiligen

Rotta

Sonntag und Montag:

Erntedankfest

Sonntag, von nachmittags 2 Uhr ab:

Hähnchen-Auslegeln,
von 3 Uhr ab: Tanz.

Es ladet freundlichst ein
Gustav Jahn.

Rotta.

Sonntag und Montag: Erntedankfest.

Montag von 6 Uhr: Tanz,

wozu freundlichst einladet Irmer.

**Junger Waler sucht febl.
möbliertes Zimmer.**

In erfragen in der Geschäftsstelle
dieses Blattes.

**Berfecker
Klavierspieler (in)**

gegen gute Bezahlung sofort gesucht.
Schützenhaus-Pflichtspiele

Heute nacht einschlief sanft unsere liebe gute Mutter
und Großmutter

Frau Berta Krautwurst

geb. Strensch.

im 82. Lebensjahre.

In tiefer Betrübnis Familie Hinz.
Wittenberg, den 18. August 1921.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 21. August,
nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr von der Leichenhalle in Kemberg
aus statt.

Der Sparpfennig

arbeitet 24 Stunden täglich

und kennt keinen Sonntag, keinen Feiertag.

Viele Sparpfennige ergeben auch eine große Summe.

Tägliche Einlage	Nach 5 Jahren	Nach 10 Jahren	Nach 15 Jahren	Nach 20 Jahren	Nach 25 Jahren
Pfennige	etwa Mart	etwa Mart	etwa Mart	etwa Mart	etwa Mart
10	199	435	716	1049	1439
20	398	870	1432	2098	2878
30	597	1305	2148	3147	4317
40	796	1740	2864	4196	5756
50	995	2175	3580	5245	7195

Stadtparkasse Kemberg

Tägliche Verzinsung.

Achtung!

Langsam aber sicher kommt Jeder zur Einsicht, daß

Kaumann-Germania-Mäder

in Friedensausführung mit die besten sind.

Gummi

zu billigsten Tagespreisen

Paul Elftermann

Leipzigerstraße 61

Sämtliche Reparaturen werden schnell und
billig ausgeführt.